

Interview mit Jürg Arpagaus

«ALLE FÜNF JAHRE EIN CAS WIRD ZUR NORM»

Interview: David Gerber
Foto: Adrian Moser

Lebenslanges Lernen gewinnt im Berufsfeld Schule weiter an Bedeutung, Weiterbildungen sind fester Bestandteil jeder pädagogischen Laufbahn. Jürg Arpagaus, Leiter des Instituts für Weiterbildung und Medienbildung, über Professionalitätsentwicklung und Resilienz bei Lehrpersonen – und welche Weiterbildung er selbst als nächstes in Angriff nimmt.



PROF. DR. JÜRGEN ARPAGAUSS

ist seit 1. September 2021 Leiter des Instituts für Weiterbildung und Medienbildung (IWM). Der 59-jährige Bildungssoziologe ist seit rund 20 Jahren im Bildungsbereich tätig, vor allem in der Lehre und Forschung sowie im Bildungsmanagement.

Jürg Arpagaus, was war Ihre letzte Weiterbildung?

Jürg Arpagaus Ha (*lacht*). Ich habe das Gefühl, dass ich mich laufend am Weiterbilden bin. Einerseits indem ich viele Fachbücher, wissenschaftliche Artikel, Blogs und Erfahrungsberichte lese, andererseits versuche ich in meinem Arbeitsalltag durch das Ausprobieren von Neuem, mich weiterzuentwickeln. Das gehört natürlich alles in den Bereich der informellen Weiterbildung. Meine letzte grössere formelle Weiterbildung war ein Master of Science in Management an der London School of Economics and Political Science, die ich vor zwei Jahren abgeschlossen habe.

Warum sollten sich Lehrpersonen weiterbilden? Sie haben doch das nötige Rüstzeug, um ihren Job gut zu machen, bereits.

Weiterbildung ist nicht gleich Weiterbildung. Neben der Unterscheidung zwischen informeller und organisierter Weiterbildung ist für mich die primäre Motivation, sich weiterzubilden, ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal. Bei Lehrpersonen sehe ich mindestens drei Gründe – oder Motivationen –, sich weiterzubilden. Bei Lehrpersonen als Professionelle ist erstens die Professionalitätsentwicklung konstituierend. Es ist in der Natur des Lehrberufs,

dass Lehrpersonen nach der Grundausbildung als Novizinnen und Novizen in den Beruf einsteigen und sich über die Jahre zu Expertinnen und Experten entwickeln. Diese Professionalitätsentwicklung erfordert reflektierte Praxis, informelle, aber auch spezifische, organisierte Weiterbildungen.

Zweitens müssen sich Lehrpersonen, salopp gesagt, à jour halten: sowohl fachlich und in den Fachdidaktiken wie auch in den Sozial- und Erziehungswissenschaften. Neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft und Praxis helfen unabhängig vom Expertinnen-/Expertenstatus bei der täglichen Arbeit als Lehrperson. Drittens ist die Gestaltung der persönlichen Laufbahn ein wichtiger Motor für Weiterbildungen. Und vielleicht viertens: Neues lernen macht doch einfach Freude!

Was sagen Sie einer Lehrperson, die nebst dem vollen Terminkalender und viel persönlichem Engagement nicht auch noch zeitintensive Weiterbildungen besuchen möchte?

Ich würde diesen Lehrpersonen sagen, dass sie in jeder Hinsicht gut zu sich schauen müssen, um den Beruf auch in 10 bis 20 Jahren mit Freude ausüben zu können. Dabei müssen sie einen Weg finden, körperlich und mental gesund sowie «employable» zu bleiben. Weiterbildungen helfen Lehrpersonen genau dabei.

Was haben die Kinder und Jugendlichen davon, wenn ihre Lehrperson sich weiterbildet?

In den USA gab es eine Klage gegen eine Schule mit dem Argument, dass die Schülerinnen und Schüler einen verfassungsrechtlichen Anspruch auf gute Lehrper-

sonen haben. Es wurde dann basierend auf empirischen Daten vorgerechnet, dass die Kinder, die bei unterdurchschnittlich guten Lehrpersonen unterrichtet wurden, bis zu einer Viertelmillion Dollar an Lebens-einkommen einbüßen. Das ist ein individuell-ökonomisches Argument. Ein viel wichtigeres Argument ist, dass der Unterricht bei einer Lehrperson, die sich ständig weiterentwickelt und nicht einfach nur Erfahrungen akkumuliert, abwechslungsreicher und lehrreicher ist, mehr Spass macht und gute Beziehungen unter den Schülerinnen und Schülern fördert.

Wagen Sie einen Blick in die Zukunft: Wie werden sich Weiterbildungen für Lehrpersonen verändern?

Einerseits werden mehr Weiterbildungen im Rahmen von CAS, DAS und MAS besucht werden. Ich persönlich gehe davon aus, dass ein CAS alle fünf Jahre zur Norm werden wird. Zunehmen werden auch massgeschneiderte Weiterbildungen für Teams und ganze Schulen. Bei Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozessen ist es wichtig, dass das ganze Kollegium zusammen lernt und die Entwicklung vorantreibt. Solche Prozesse werden mehr und

mehr auch durch Beraterinnen und Berater der PHBern begleitet, die bereits andere solche Projekte unterstützend begleitet haben. Andererseits werden die digitalen Formate in sehr unterschiedlichen Formen an Bedeutung gewinnen. Wir wollen in den nächsten Jahren den Anteil an Blended- und Online-Angeboten ausbauen.

Worin bilden Sie sich als Nächstes weiter?

Ach, es gibt so viel, was ich noch lernen wollte. In meinem Büchergestell stehen auch noch einige ungelesene Bücher. Bücher wie beispielsweise «Affluence without Abundance. The disappearing world of the bushmen» oder «How China escaped shock therapy. The market reform debate»

«Neues lernen macht doch einfach Freude!»

Jürg Arpagaus

bilden mich in Bereichen weiter, die mich interessieren, jedoch nicht unmittelbar mit meinem Job zu tun haben. Die nächste formale Weiterbildung wird wahrscheinlich im Bereich «Video-Auftrittskompetenz» sein. Mein Ziel ist es, sicher und authentisch auf Videos zu wirken. Da bin ich noch ein unbedarfter Anfänger.

Das ausführliche Interview finden Sie auf: www.phbern.ch/lebenslanges-lernen

Save the Date

PHBERN PERSPEKTIVEN 2022

Die nächsten PHBern Perspektiven finden am **16. Februar 2022 ab 17.00 Uhr** im Hochschulzentrum vonRoll in Bern statt. Der Anlass steht unter dem Titel «Digitale Transformation – mehr als nur technologische Entwicklungen» und wird hybrid geplant. Es ist also eine Teilnahme vor Ort möglich oder eine Online-Teilnahme. Reservieren Sie sich den Termin schon heute.

[Infos und Anmeldung ab Mitte Dezember auf www.phbern.ch/perspektiven](http://www.phbern.ch/perspektiven)



Im Februar 2020 (Bild) wurden die PHBern Perspektiven zum letzten Mal regulär vor Ort durchgeführt. 2021 fand der Anlass wegen der Corona-Pandemie virtuell statt. Foto: Adrian Moser